

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl. des „Aust. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unferen Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

54. Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

N 137.

Dienstag, den 19. November

1907.

Biehzählung am 2. Dezember 1907 betreffend.

In Gemäßheit der Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom 26. Oktober 1907 soll

am 2. Dezember 1907

eine Biehzählung, sowie eine Ermittlung der von der amtlichen Fleischbeschau befreiten, in der Zeit vom 1. Dezember 1906 bis 30. November 1907 erfolgten Schlachtungen nach Maßgabe folgender Bestimmungen stattfinden:

Die Ausführung der Biehzählung und die Ermittlung der Schlachtungen liegt den Gemeindebehörden für ihren Gemeindebezirk einschließlich der im Orte vorhandenen selbständigen Gutsbezirke ob.

Die Aufnahme erfolgt in den viehbesitzenden Haushaltungen mittels Zählkarte. Zu den viehbesitzenden Haushaltungen sind auch diejenigen zu rechnen, die zwar in der Nacht zum 1. und 2. Dezember 1907 kein Vieh halten, die aber in der Zeit vom 1. Dezember 1906 bis zum 30. November 1907 saugende Ferkel, Lämmer oder Ferkel geschlachtet haben, ohne daß gemäß den bestehenden Vorschriften eine Schlachtvieh- oder Fleischbeschau vorzunehmen war.

Für jede viehbesitzende Haushaltung ist von dem Viehbesitzer oder dessen Stellvertreter eine Zählkarte gemäß den dieser aufgedruckten Erläuterungen auszufüllen.

Spätestens in der dritten Woche des Monats November sind durch die Gemeindebehörden die Namen aller Viehbesitzer des Gemeindebezirks festzustellen und in eine den Gemeindebehörden noch zugehende Gegenliste einzutragen.

Die Zählkarten für die viehbesitzenden Haushaltungsvoerstände werden den Beteiligten rechtzeitig zugehen.

Auf die den Formularen aufgedruckten näheren Anweisungen wird besonders hingewiesen und empfohlen, diese Bestimmungen vor Ausfüllung der Formulare genau durchzulesen.

Die Wiedereinsammlung der ausgefüllten Zählkarten wird frühestens am 3. Dezember 1907 beginnen und muß spätestens am 7. desselben Monats beendet sein.

Die Gemeindebehörden haben das gesammelte Material, nachdem es vollständig geprüft und, soweit nötig berichtigt und ergänzt worden ist, an die unterzeichnete königliche Amtshauptmannschaft bis spätestens

den 20. Dezember 1907

einzuwenden.

Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,

2212 F.

am 12. November 1907.

Biehzählung am 2. Dezember 1907.

Montag, den 2. Dezember 1907

findet im Deutschen Reiche eine Biehzählung statt, mit der eine Feststellung der von der Fleischbeschau befreiten, in der Zeit vom 1. Dezember 1906 bis 30. November 1907 erfolgten Schlachtungen verbunden wird.

Der Block.

Nur wenige Tage trennen uns noch von dem Zusammentritt des Reichstages, für den bekanntlich eine sehr wichtige Session bevorsteht. Willt es doch vor allem, mehrere Vorlagen unter Dach und Fach zu bringen, zu denen die dem Regierungsbloc angehörigsten Parteien früher eine prinzipielle entgegengesetzte Haltung einnahmen und die man jetzt trotzdem für die Regierungsentwürfe gewinnen muß, wenn anders man den Bloc nicht sprengen will. Indessen darf es als ein bemerkenswertes Zeichen aufgefaßt werden, daß innerhalb der verschiedenen Parteien des Blocs das erstliche Streben vorwaltet, soweit es sich irgendwie mit den Parteiprinzipien vereinigen läßt, treu am Bloc festzuhalten und der Regierung die Gefolgschaft nicht zu verlagern. In verschiedenen Lagern hat es allerdings nicht an Stimmen gefehlt, welche von dem Bloc nicht viel wissen wollten, zumal die Zusammensetzung der Regierungsmehrheit eine so heterogene ist; wie auf der Linken, so gibt es auch auf der Rechten Persönlichkeiten, welche die Ansicht vertreten, daß infolge der Zugehörigkeit zum Regierungsbloc, eigene Parteiinteressen beträchtlich leiden und die nur ungern dafür zu haben sind, im Hinblick auf die politische Situation Konzessionen zu machen. Es ist nun nicht ohne Interesse, daß kurz vor Zusammentritt des Reichstages zwei wichtige Kundgebungen erfolgt sind, welche einen Schluß auf die Haltung der am meisten entgegengesetzten Blocparteien, der Konservativen und der Freisinnigen, zulassen. In Breslau hielt der einflußreichste Führer der Rechten Herr von Heydebrand eine längere politische Rede, in der er sich für die augenblickliche Situation vollständig auf den Boden der konservativ-liberalen Paarung stellte und es für nützlich erklärte, daß die konservative Partei mit liberalen Anschauungen Hand in Hand gehe, er vergißt aber erklärlicherweise nicht hinzuzufügen, daß nicht verlangt werden dürfe, daß die konservative Partei ein prinzipielles Opfer ihrer Lebensinteressen bringen müsse. Freilich verkennt der konservative Parteiführer nicht, daß es sich bei der heutigen Gruppierung der Parteien um eine Situation handelt, die möglicherweise nach einer kurzen Spanne Zeit überlebt ist, wie er denn auch den Standpunkt vertritt, daß auf die Dauer das Zentrum nicht von der Mitwirkung an den deutschen Reichsangelegenheiten ausgeschlossen werden könne. Eine ähnliche Tendenz, wie sie Herr von Heydebrand hinsichtlich des Festhaltens an den Parteiprinzipien trotz des bestehenden Blocs vertrat, kam auch in der Frankfurter Ein-

gangsversammlung der linksliberalen Parteien zum Ausdruck, und nach dieser Hinsicht bildete die Frankfurter Versammlung eine Ergänzung zu dem in Berlin abgehaltenen freisinnigen Parteitage. Indessen darf der Frankfurter Tagung doch insofern eine größere Bedeutung beigegeben werden, als in Frankfurt die drei freisinnigen Gruppen zusammengesetzten waren und das einhellige Festhalten am Bloc in die Erscheinung trat. Man weiß, daß unter den süddeutschen Demokraten, die in der deutschen Volkspartei organisiert sind, gar mancher nur sehr schwer für die konservativ-liberale Paarung zu haben war, und ebenso sind in den Reihen der freisinnigen Vereinigung, speziell den früheren Anhängern Naumanns, mehrere Persönlichkeiten tätig, denen der Bloc ein gewaltiger Dorn im Auge ist und die seine Sprengung lieber heute als morgen sähen. Daß diese Richtung nur bei vereinzelter, wenn auch hervorragender Persönlichkeiten vorhanden ist, ohne daß eine wesentliche Gefolgschaft hinter ihnen steht, hat der Verlauf der Frankfurter Versammlung gezeigt. Aus alledem geht hervor, daß Fürst Bälou auf den aufrichtigen Willen der Blocpartei, ihn zu unterstützen, weiter rechnen darf, sofern er nur einigermaßen geschickt operiert und von beiden Seiten nicht allzu große Opfer hinsichtlich ihres Parteistandpunktes verlangt.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Im Auswärtigen Amt ist ein Staatsvertrag mit Schweden, betreffend die Verstellung einer Fährverbindung zwischen Preußen und Schweden, unterzeichnet worden.

— Berlin, 16. Novbr. Vor einigen Tagen meldete die B. Z. die Verhaftung eines lange gesuchten russischen Terroristen durch die Berliner Kriminalpolizei. Wie sich nunmehr herausstellt, hat die Behörde mit dieser Verhaftung einen guten Griff getan. Der Mann nannte sich Mirski und gab an, Lebensversicherungsgagent zu sein und sich nur zufällig in Berlin aufzuhalten. Ueber seine Beziehungen zu den Terroristen und zu anderen Angehörigen des russischen Reiches, die in Berlin logieren, gab er absolut keine Auskunft. Bei der genauen Durchsichtung seines Koffers wurde entdeckt, daß dieser einen doppelten Boden hat, und als man mit Vorsicht diesen Boden entfernte, fand man, sorglich in Watte verpackt, eine große Anzahl von elektrischen Fernzündungen und mit Sprengladung und Vor-

richtung zum Sprengen von Häusern oder Eisenbahnen, überhaupt zur Demolierung größerer Gegenstände. Die einzelnen Fernzündungen waren mit elektrischen Drähten derart konstruiert, daß es nur einer geringen Berührung bedurfte, um den Kontakt herzustellen und die Sprengladung zur Explosion zu bringen. Er war, wie festgestellt worden ist, erst wenige Tage vorher aus dem Auslande zugereist und trug noch eine große Summe Geldes bei sich, so daß anzunehmen ist, daß er von seinen Gesinnungsgenossen zur Ausführung eines großen Coups in Aussicht genommen war.

— Die letzten Nachrichten aus Deutsch-Südwestafrika lauten insofern recht erfreulich, als zahlreiche nicht unbemittelte Ansiedler ins Land strömen. Es sind kräftige Landleute aus dem Süden Deutschlands (Bfalz), die sich in Drona usw. niederlassen wollen. Mit dem Dampfer „Adolf Boermann“ kam ein ziemlich starker Zug Ansiedler. Der Dampfer brachte auch den Landwirtschaftsinspektor Wunderlich; er ist Sachverständiger für Tabak- und Weinbau. Als Oberst Leutwein noch Gouverneur war, war die Anstellung des Herrn Wunderlich bereits geplant. Der Krieg zerstörte die Pläne; man verspricht sich in Swakopmund und in Windhof sehr viel von dem Tabak- und Weinbau. Ein lebendiger, frischer Geist ist in die Kolonie eingezogen, Handel und Wandel heben sich zusehends, und speziell die Farmer entfalten eine große Rührigkeit, so daß man schon heute an allen Ecken und Enden sieht, wie die Wunden, welche der Krieg geschlagen hat, vernarben.

— Frankreich. Ein vom französischen Ministerrat genehmigter Entwurf über den Effektivebestand des Heeres sieht die Verstärkung der Artillerie durch Vermehrung der Batterien vor.

— England. Das deutsche Kaiserpaar hatte sich Sonnabend morgen nochmals nach London begeben. Es hat dort eine größere Anzahl Deputationen empfangen und ist nachmittags nach Schloß Windsor zurückgekehrt. Die Hohenzollern ist am gleichen Tage mit der Königsberg und dem Sloop von Portsmouth nach Port Victoria in See gegangen.

— London, 17. November. Diefige Blätter berichten aus Rom: Einer aus glaubwürdigen Quellen stammenden Information zufolge soll einer der Hauptbeweggründe des Königs Eduard, den deutschen Kaiser nach England einzuladen, der gewesen sein, Unterhandlungen anzuknüpfen, damit eine Begegnung des deutschen Kaisers mit dem

Die Aufnahme erfolgt in den viehbesitzenden Haushaltungen mittels Zählkarte.

Zu den viehbesitzenden Haushaltungen sind auch die Haushaltungen zu rechnen, die zwar in der Nacht vom 1. zum 2. Dezember 1907 kein Vieh halten, die aber in der Zeit vom 1. Dezember 1906 bis 30. November 1907 saugende Ferkel, Lämmer oder Ferkel geschlachtet haben, ohne daß nach den bestehenden Vorschriften eine Schlachtvieh- oder Fleischbeschau vorzunehmen war.

Für jede viehbesitzende Haushaltung ist von dem Viehbesitzer oder dessen Stellvertreter eine Zählkarte nach den dieser aufgedruckten Erläuterungen auszufüllen.

Im Laufe der nächsten Woche werden durch städtische Beamte die Namen aller Viehbesitzer im Sinne vorstehender Bestimmungen festgestellt. Darnach erfolgt die rechtzeitige Zustellung der Zählkarten.

Die ausgefüllten Zählkarten werden nach dem 2. Dezember von den bestellten Zählern wieder eingesammelt.

Stadtrat Eibenstock, den 16. November 1907.

Seffe.

Müller.

Stadnanlagen betreffend.

Am 15. November d. J. war der 4. Anlagentermin auf das Jahr 1907 fällig. Es wird dies hierdurch mit dem Bemerken bekannt gegeben, daß zur Zahlung desselben eine dreiwöchige Frist nachgelassen ist und daß hiernach gegen säumige Zahler ohne vorhergegangene Erinnerung das Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet werden wird.

Eibenstock, am 16. November 1907.

Der Stadtrat.

Seffe.

Bg.

Städtische Bau-Lieferungen 1907.

Alle Rechnungen hierüber sind bis spätestens

Sonnabend, den 23. November 1907

bei Vermeidung ihrer Nichtanerkennung im Stadtbauamt einzureichen.

Eibenstock, am 15. November 1907.

Stadtbauamt.

Das von der Aufsichtsbehörde genehmigte abgeänderte Regulativ, die Erhebung einer Gemeindegewerbesteuer von Großbetrieben und Filialen von Großbetrieben in der Gemeinde Schönheide betreffend, liegt im hiesigen Gemeindeamt — Zimmer Nr. 10 — während der gewöhnlichen Geschäftsstunden zur Einsichtnahme für Jedermann aus.

Schönheide, am 11. November 1907.

Der Gemeinderat.

Haupt.

Präsidenten Fallières, wahrscheinlich im April nächsten Jahres in den italienischen Gewässern zu Wasser kommen.

— Marokko. Tanger, 16. November. Gestern hat in der Umgegend von Mogador ein Gefecht stattgefunden, in welchem die Streitkräfte der Anflus die Mahalla Muley Hafids schlugen und ihr starke Verluste an Toten und Verwundeten beibrachten. Die Mannschaften Muley Hafids flohen unter Hinterlassung ihres Gepäcks, ihrer Toten und ihrer Verwundeten.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eisenstock, 17. November. „Einigkeit macht stark!“ das beweist wieder einmal das letzte Konzert der vereinigten Gesangsvereine. Es wird immer mit Freunden begrüßt werden müssen, wenn sich Vereine, die gleiche Ziele verfolgen, zusammen tun, um gemeinsam etwas Großes zu erreichen; und das ist unsern lieben Sängern gelungen. Das Programm war groß und reich, beinahe zu reich; besonders muß dankbar anerkannt werden, daß man bei der Aufstellung desselben auf eine größere Anzahl der besten Vlieder von Deutschen Sängern gekommen ist. Großzügigkeit und Erhabenheit, deutsche Kraft und Wuchtigkeit liegen in diesen Liedern. Alle sind Kompositionen neueren Datums mit Ausnahme des letzten, das in seiner Art auffällig (von allen andern Liedern) abstach. Der heutige Liedtexter verleiht jeder Stimme, so gut es möglich ist, eine besondere Melodie. Daß sich so zusammengesetzte harmonische Verschlingungen entwickeln, die oft ungemein schwere zu nehmen sind, aber auch größten Feinheiten große Härten bieten, ist wohl selbstverständlich. Vieder solcher Art stellen natürlich auch Ansprüche an Sänger und Dirigenten. Stimme, Ohr und Auge müssen mit guter musikalischer Befähigung zusammenwirken, zur Einübung gehört tiefe und fleißige Arbeit, und alles das können wir aus den Ausführungen des Konzertes heraus unseren Sängern und Dirigenten ehrlich zuerkennen. Es seien nur erwähnt: „Weibe des Liebes“ v. Baldamus, „Wie ging das Lieb“ v. Jungst, „Lobdankentzung“ v. Grieg und „Stehst ein Haus in Bräu gebaut“ v. Hille, weniglich die Darbietung des letzten und dabei schwierigsten Liedes nicht ganz einwandfrei, falls sich der Verfasser dieses hier nicht irrt, zum Vortrag kam. Man hatte auch nicht vergessen, im Gesamtkor einfachere Sachen zu bieten. Man merkte hier den Sängern so recht an, wie sie sich in das, was sie sangen, hineingesungen und gelebt hatten, es sei nur an den „Soldatenchor“ v. Kremer und „Alteutsches Liebeslied“ v. Wohlgemuth erinnert. Das war Stimmung machend, zumal dem Zuhörer hier ein gewisser Ruhepunkt gönnt war, denn auch die Einzeldiener machten mit wenig Ausnahme Ansprüche an das aufmerksame Ohr des Konzertbesuchers. Besonders darauf eingehen, dürfte wohl zu weit führen. Nicht vergessen sei, daß der Schöpfer eines der Einzellieder Dr. R. Kunze hier ist. Seine Erklärungsarbeit in dieser Richtung ist ihm wohl gelungen; dem Texte insofern angepaßt, Gedanken natürlich durchgeführt, vom Einfachen zum Schwierigeren sich entwickelnd. — Kurz, das ganze Konzert zeigte von Rührigkeit, Fleiß und Hingabe der Sängerschaft. Der Sänger gab Gutes und Schönes in reichem Maße und der Hörer nahm gerne, freudig und begeistert, und wird dankbar dafür sein. Größt Gott dem deutschen Sang!

— Eisenstock, 18. November. Scharlach und Masern halten jetzt eine bedeutende Zahl Kinder an das Krankentisch gefesselt. Es sind infolgedessen auch sehr viele Kinder aus den betr. Familien und Häusern, um der Weiterverbreitung der Krankheiten vorzubeugen, am Schulbesuch gehindert. Ihre Zahl belief sich verg. Woche auf ca. 450. Der Unterricht an den Schulen nimmt jedoch seinen Fortgang.

— Eisenstock, 18. Nov. Am Sonnabend nachmittag brannte das durch Kauf vor einigen Wochen in den Besitz des Tischlers Louis Schönfelder übergegangene Hauptgebäude des früher Dörfelschen Gutes in der Nähe der Waldschänke nieder. Das Gebäude ist verbrannt, das Mobiliar jedoch, welches alles gerettet wurde, nicht. Verbrannt ist das gesamte Handwerkszeug, welches angeblich den Wert von 300 M. haben soll. Bei Ausbruch des Feuers waren Schönfelder und dessen Frau nicht anwesend. Sch. selbst wurde später verhaftet und im hiesigen königlichen Amtsgericht interniert.

— Eisenstock, 18. November. Nach eingehendem Vortrage des Herrn Landrichters Brodau-Chemnitz über Wesen und Ziel der freisinnigen Volkspartei gründete sich, wie uns mitgeteilt wird, am Sonntag vormittag in der Zentralthalle eine Ortsgruppe der Freisinnigen Volkspartei, der sogleich 60 Mitglieder beitraten. In nächster Zeit wird ein öffentlicher Vortrag gehalten werden, um in den weiten Kreisen der Bevölkerung den bei der Reichstagswahl betätigten Freisinn zu organisieren.

— Eisenstock, 18. Nov. Das herrliche Sommerwetter, welches bis weit in den November hin anhielt, scheint nun doch dem Winter Platz gemacht zu haben. Ueber Nacht kam er daher gezogen. Als Overture gab es in der vorigen Woche einige Regentage, welche den langersehnten Regen aber nur in geringer Menge brachten. Der gefrige Sonntag, wahrscheinlich einer der letzten schönen Herbsttage, hatte viele Einwohner unserer Stadt hinausgelockt ins Freie. Auf Wagen, per Rad, zu Fuß, im Auto, überallher kamen die Ausflügler. Auf dem Auersberge soll der Besuch ein sehr reger gewesen sein. — Wunder schön war es gestern durch Wald und Feld zu streifen. In allen Farben schimmerten die letzten Blätter an den Laubbäumen, mit leisem Geräusch sank eins nach dem andern zur Erde. Welke Blätter! Unter den Füßen des Wanderers raschelt das dürre Laub und mahnt ihn daran, daß alles vergänglich, daß alles zu Ende geht. Der Nadelwald jedoch hebt nach wie vor seine Kronen stolz empor, an seinen Zweigen glänzt und schillert es im Sonnenglanz, Raufrost ist's, zwischen seinen Stämmen ziehen sich Silberfäden hin, Spinnweben, welche Ketten von tausenden von Perlen gleicht. So ist der Herbst, welcher nun wohl auch zur Ruhe geht. . . . Der Winter hat sich angemeldet. Die Kuppen des Fichtel- und Auersberges liegen schon in Schnee gehüllt. Nach dem Wetterbericht vom Sonnabend lagert eine 30 cm hohe Schneedecke auf dem Fichtelberge. Bald wird der Winter auch zu uns herabsteigen. Wir jedoch erwarten ihn ruhig, haben wir doch unsere Scheuer gefüllt mit Holz und Kohle und drinnen in der Brust die Hoffnung, es muß doch wieder Frühling werden. — So ist's in der Natur, überall offenbart sie sich anders, und wohl denen, denen Gott die Günst erweist und sie hinaus schiebt in die weite Welt. Gerade in der Natur offenbart sich der Schöpfer einem am größten. Darum an schönen Tagen hinaus, durch Wald und Feld, über Berg und Tal, bevor der Wintersturm durch die

Kronen der Bäume sauft, die Vögelin erstarren läßt und den Weg beschwerlich macht.

— Schönheide. Am Donnerstag früh verunglückte auf dem hiesigen Bahnhofs beim Verladen von Brettern der bei einem hiesigen Baumeister in Diensten stehende Geschirrführer Paul Berger dadurch schwer, daß er beim Anziehen der Pferde durch Zerreißen der Spannlente von dieser am Kopfe getroffen und vom Wagen geschleudert wurde. Der hinzugerufene Arzt stellte außer einem Schlüsselbeinbruch noch schwere innere Verletzungen fest.

— Carlsfeld, 18. November. Der Winter hat hier seinen Einzug gehalten. In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag fiel hier der erste Schnee.

— Dresden, 16. Novbr. Die Königin-Witwe Carola ist, wie wir schon meldeten, erkrankt und zwar scheint es schwerer zu sein, als zuerst in der Öffentlichkeit angenommen wurde. Die hohe Frau leidet an einer Zellgewebsentzündung am Kopf, die man auch „falsche Rose“ nennt. Die Patientin hat viel Schmerzen. Man darf sich nicht verhehlen, daß der Zustand nicht leicht zu nehmen ist, namentlich angesichts des hohen Alters der Patientin. Sie darf das Bett nicht verlassen.

— Leipzig, 15. November. Nachdem gestern bereits auf Grund des sächsischen Vereinsgesetzes der Anarchisten-Verein „Freie Sozialisten“ aufgelöst worden ist, erfolgte heute die Auflösung des Vereins junger Arbeiter und Arbeiterinnen, dessen Mitglieder ebenfalls Anarchisten sind.

— Freiberg, 15. Nov. Aus dem Gang der Untersuchung gegen die des Mordes angeklagte Grete Veier werden wieder neue Einzelheiten bekannt, die einerseits die Kaltblütigkeit, andererseits das Raffinement der jungen Mörderin erkennen lassen. So haben sich jetzt Anhaltspunkte dafür ergeben, daß die Veier ihren Bräutigam durch Cyanid vergiftet und dann erst auf den Sterbenden zwei Revolvergeschosse abgegeben hat. Weiter hat sich herausgestellt, daß die Veier alle Briefe, die sie von ihrem Bräutigam erhalten hat, abschrieb, die Originale vernichtete und die Abschriften als von Preßlers Hand herrührend zeigte. Das tat sie, um bei der Fällung des Testaments die Täuschung vollkommen zu machen. Sie erreichte dadurch, daß die Handschrift des Testaments mit der, in den Briefen enthaltenen angeblichen Preßlerschen Handschrift übereinstimmte.

— Freiberg, 15. Nov. Gestern abend 6 Uhr 25 Minuten stieß der von Freiberg nach Halsbrücke fahrende Zug auf dem Vahnerübergang an der Frauensteinstraße mit einem Viehtransportwagen zusammen. Der Wirtschaftsbesitzer Pasche und der Fleischmeister Rothe wurden schwer verletzt. Rothe ist an den Folgen der Verletzungen noch in derselben Nacht gestorben. Pasche erlitt einen Schlüsselbeinbruch. Der Wagen wurde etwa 30 Meter weit fortgeschleift und vollständig zertrümmert. Das Pferd hatte sich losreißen können und wurde nur leicht verletzt. Ein im Wagen befindliches Schwein wurde getötet. Die Weiche an der Unglücksstelle wurde stark beschädigt. Der Unfall wird darauf zurückgeführt, daß die Insassen des Wagens das Warnungssignal des Zuges nicht gehört und bei dem dichten Nebel den Zug zu spät gesehen hatten.

— Baugen, 12. November. Zu einer kuriosen Operation wurde am Sonntag abend ein hiesiger Klempnermeister, der am Stammtisch beim Abendessen saß, gerufen. Von dem schier atemlosen Boten wurde er gebeten, sich sogleich mit Blechschere und Feile zu bewaffnen und ihm zu folgen. Die Ursache dieser Abendbesuche bildete ein emailiertes Nachtgeschir! Ein kaum zwei Lenze zählender Junge hatte Soldaten spielen wollen und dabei sollte das fragliche Geschir! als Helm dienen. Doch siehe da: der kleine Kopf verschwand ganz in dieser eigentümlichen Bedeckung und, was das Schreckliche war, sie ging nicht wieder herunter vom Kopfe; man konnte ziehen und drehen, wie man wollte. Hilfsbereite Hausbewohner holten den erwähnten Klempner. Doch hatte man unterdessen auch zu einem Arzt geschickt, dessen Kunstschrift es gelingen war, noch ehe die Blechschere zur Stelle war, den ungeduldigen Kleinen von seiner „Fecht-haube“ zu befreien. Alles atmete wieder erleichtert auf, und Arzt und Klempnermeister zogen kopfschüttelnd von dannen mit der Frage, was doch alles passieren kann.

— Zittau. Unter dem Verdachte des verführten Giftmordes wurde ein hier wohnendes älteres Liebespaar verhaftet. Der betreffende Mann, der von seiner Gattin getrennt lebt, hatte mit einer Frauensperson ein Liebesverhältnis angeknüpft. Die Tochter des Mannes, die bei ihm wohnte, schien der Geliebten im Wege zu sein, die sich des jungen Mädchens anscheinend dadurch zu entledigen suchte, daß sie ihm Gift gab. Die Verdachtsmomente gegen die Frauensperson sollen schwerwiegende sein.

— Schneberg, 16. November. Bei der am Reformationsfest für die Zweite des Gustav-Adolf-Vereins gesammelten Kirchenkollekte wurde in den einzelnen Parochien der Eparchie Schneberg wie folgt eingelegt: In Schneberg 60 M., 92 Bg., Griesbach 1,50, Alberna 14,50, Aue St. Nikolai 82,00, Aue-Alsterlein-Zelle 26,00, Peterfeld 14,50, Bernsbach 27,50, Beutha 5,00, Bockau 25,00, Breitenbrunn 6,50, Carlsfeld 29,00, Grandorf 6,00, Eisenstock 75,00, Grünhain 15,00, Strafanstalt Grünhain 1,50, Grünstädtel 23,50, Hartenstein 16,75, Hundshübel 17,50, Johanneisengarten 26,75, Lauter 21,50, Löhmitz 34,00, Markersbach 23,00, Neustädtel 26,00, Neuwelt 23,00, Oberpennitz 6,00, Oberschlema 17,00, Niederschlema 18,00, Raschau 30,00, Rittersgrün 10,50, Schönheide 51,00, Schwarzenberg 46,50, Sofa 20,00, Stützgrün 31,00, Tierfeld 11,00, Wildbach 6,00, Langendach 6,00, Zschorlau 21,00. In Summa: 880,00 M.

— Adorf, 16. Novbr. Entgegen anderer Meldungen wird jetzt mitgeteilt, daß die sog. Falero-Fabrik nicht aufgelöst sei. Es soll nur eine Neuordnung der Arbeiter und die Einführung des Stücklohnes (anstelle des damit also gründlich gefallenen Wochenlohnes) geplant sein. Mr. Bloch ist nicht abgereist, sondern nur auf einer Geschäftsreise begriffen gewesen. Der Zivilprozeß, welchen Herr Klein in Voda gegen Herrn Bloch wegen Auszahlung von 50 000 M. Patentgebühr angestrengt hat, nahm am 8. November vor der Zivilkammer des Landgerichts Plauen seinen Anfang.

— Die Beleuchtung der Eisenbahnwagen durch hängendes Glühlicht hat sich so gut bewährt, daß dessen Einführung auch in Sachsen geplant ist. Da das bisher verwendete Nischgas Kieseläure enthält, ist man auf reines Fettgas gekommen. Deshalb hat sich die Königl. Staatsbahnverwaltung entschlossen, die bisherigen Nischgasanstalten in Delgasanstalten nach und nach umzuwandeln. Die bisher erprobten Glühströmpe haben den Anforderungen des Eisenbahnbetriebes völlig genügt, da sie trotz der immerwährenden Erschütterung monatelang gehalten haben. Außer-

dem ist der Verbrauch von Gas bei hängendem Glühlicht geringer als bei anderer Gasbeleuchtung.

— Die Ausgabe der neuen Zehnmarkscheine hat bei der Reichsschuldenverwaltung gegen Rückgabe von Reichsscheinen zu 20 und 50 Mark begonnen. Bei der Reichsbank wird die Verausgabung in den nächsten Tagen ihren Anfang nehmen. Zur Ausgabe gelangen im ganzen 9 Millionen Stück, also 90 Millionen Mark, von denen in der Reichsschuldenverwaltung 50 000 Stück täglich zur Ausgabe fertiggestellt werden. Die bisherigen Reichsscheine zu 20 und 50 Mark werden nach und nach eingezogen, um durch Reichsbanknoten zu den gleichen Beträgen ersetzt zu werden.

— Weihnachtsbitte für die Taubstummen. Bald werden wieder Weihnachtslieder erklingen, Weihnachtsbäume im Lichterglanz erstrahlen und Weihnachtsjubel Jung u. Alt erfüllen. Wer hilft in das Dunkel und die Stille der Taubstummen, deren mir bisher in Sachsen 25 bekannt geworden sind, den Weihnachtsstrotz und die Weihnachtsfreude helfender Liebe tragen? Wer ein Scherlein spenden will, lasse es den Schwergeliebten durch den Unterzeichneten gehen, der der gewissenhafte Vermittler jeder Gabe sein und über jede öffentlich quittieren wird. v. Hagen, Postw. w. w. Calberlastraße 6.

H. K. Nach einer der Handelskammer Plauen zugegangenen Mitteilung ist die Verwendung von Formularen zu Zollinhaltsdeklarationen auf durchscheinendem Papier noch bis Ende Juni 1907 gestattet, um den Abnehmern von Patenten nach dem Auslande Gelegenheit zu geben, die vorhandenen Formulare aufzubehalten. Eine Verlängerung dieser Frist wird nicht statuiert. Die Zollinhaltsdeklarationen müssen in allen Ausfertigungen deutlich und leicht lesbar ausgefüllt sein. Die Postanstalten sind angewiesen, hierauf sorgfältig zu achten und Formulare mit undeutlicher Schrift nicht zuzulassen. — Weiter hat die Postverwaltung darauf aufmerksam gemacht, daß die Verpackung der Postpakete nach überseeischen Ländern vielfach recht mangelhaft ist. Derartige Sendungen müssen mit Rücksicht auf die meist lange Beförderungsstrecke und das häufige Umladen sowohl innerlich wie äußerlich besonders sorgfältig und haltbar verpackt sein, weil andernfalls beim Verladen in die Schiffe und während der Sebefahrt leicht Beschädigungen eintreten. Die Postanstalten sind angewiesen, im eigenen Interesse der Abnehmer auf eine dauerhafte Verpackung zu achten und mangelhafte Sendungen zurückzuweisen.

Vom Landtag.

Dresden, 14. November 1907.

St. C. Nachdem am Schluß der gestrigen Sitzung der Abg. Hettner bezüglich seiner Bemerkungen über die Landtagsberichterstattung eine die Presse betreffende Erklärung abgegeben hatte, wurde die Weiterberatung des Etats bis 6 Uhr vertagt. In der abendlichen begonnenen Abend Sitzung waren die Tribünen sehr stark und das Haus sehr schwach besetzt. Die Verhandlung bot nur wenige interessante Momente. Es wurden alle möglichen Fragen erörtert. Die Kosten der parlamentarischen Unterhaltung wurden von dieser Seite die Abg. Grobe, Hartmann, Giesberg, Pflug, Kiehlhahn, Bieder, Langhammer, Dr. Bogel, Dr. Jöppel, Reichsmar, die Konserverativen Damerig, Graulich und Steiger und der Freisinnige Günther. Die Vertreter der Staatsregierung hatten wiederholt Anlaß in die Debatte einzugreifen, so erklärte St. Geylgen der Herr Minister des Innern Dr. Graf v. Dohenthal, daß die Regierung mit der Erstellung der Genehmigung zum Betriebe feunder Lotterien nur sehr sparsam sei und nur bei allgemeinen nationalen Lotterien erteilt werde. Ferner bemerkte er bezüglich der Landesanstalt Substratburg, diese werde wahrscheinlich aufgehoben werden. St. Geylgen der Herr Kultusminister v. Schließler widersprach der Behauptung, daß bei der Belegung von Seminarlehrer- und Direktorenstellen die Theologen bevorzugt würden. Am 9 Uhr wurde die Sitzung auf heute vormittag 9 Uhr vertagt.

Die heutige Sitzung wurde mit einer fast zweistündigen Rede des Abg. Goldstein (s.) eröffnet, in der er über eine ganze Reihe von Punkten Bescheid sagte, so über das Militärverbot, daß es als eine Verpflichtung einzelner Wüter bezeichnet, Verbot eines Radfahrervereins, die Antragstellung u. a. m. Auch er fand es ebenfalls für notwendig, die „Rebenregierung“ zu erwähnen, wobei er bemerkte, man bezeichne ja den vertriebenen Präsidenten der Zweiten Kammer, Herrn Graf v. Dreyse, als den „ungekrönten König von Sachsen“. St. Geylgen der Herr Kriegsminister v. Grafen erklärte, das Militärverbot erfolge auf Grund bestimmter gesetzlicher Vorschriften, die darauf abzielen, die Mannschaften vor ungünstigen Einwirkungen auf ihre sittliche Entwicklung und vor sozialdemokratischer Arbeit zu schützen. Auch St. Geylgen der Herr Minister des Innern Dr. Graf v. Dohenthal berichtigte und beantwortete einige Äußerungen Goldsteins. Hieraus nahm der Abg. Jähnel (s.) das Wort und beantragte die Anträge noch (betr. die 4. Wagenklasse am Sonntag), Bogel (Neuregelung der Beamtengehälter u.), Günther (Zerlegungslage für die Arbeiter) und Schied (Änderung des Einkommensteuergesetzes) der Finanzdeputation A zu überweisen. Weiter wandte er sich gegen Goldstein und betonte, in der Angelegenheit der Rebenregierung habe die Erklärung des Herrn Staatsministers Dr. v. Rüger die Einbringung einer Interpellation überflüssig gemacht. Was die Beamtengehälter betrifft, so werde die konservative Partei fest auf der Forderung bestehen, noch in diesem Landtage eine durchgreifende Regelung eintreten zu lassen, und werde davon nicht abgehen, so lange nicht Klipp und Klar die absolute Unmöglichkeit nachgewiesen werde. In langer Rede polemisierte der Abg. Langhammer (s.) alsdann persönlich gegen die Abg. Ulrich und Goldstein. Durch die bisherigen Erklärungen betr. der „Rebenregierung“ sei er keineswegs befriedigt. Selbstverständlich unterliege es der Abg. Ulrich nicht, sich gegen die Angriffe Langhammers kräftig zu verteidigen und zu betonen, daß für seine Partei die Frage der Rebenregierung erliegen sei. Abg. Dr. Spielh (s.) sprach für die durchgehende Geschäftigkeit bei den Behörden. Nach einer die Stellung der freikonserativen Gruppe betreffenden Erklärung des Abg. Grumbt und nach einigen persönlichen Bemerkungen wurden die Dekrete 1 und 2 an die Finanzdeputation A überwießen.

Dresden, 17. November 1907.

St. C. Am 16. November wählte die Zweite Kammer die Abg. geordneten Abmert, Hest und Döhl zu Mitgliedern des Ausschusses für das Plenum der Brandversicherungskammer und zu Stellvertretern die Abgeordneten Krensch, Reichardt und Richter. Die Petition des R. A. Sämmler in Granzahl, um Gewährung einer laufenden Rente, ließ die Kammer auf sich beruhen. Da sich aber der Petent bei der Rettung eines Kindes vom Tode des Ertrinkens eine Erklärung zugab, die eine Ablösung zur Folge hätte, welche ihn erwerbsunfähig mache, so wurde dem Petenten empfohlen, sich an die zuständigen Behörden zu wenden und diesen alles Herz geteilt, das Gesicht des Unglücklichen wohlwollend zu berücksichtigen. Der Abg. Hoch-Annaberg (freil.) ersuchte die Regierung, in dieser Angelegenheit eingehende Erörterungen anzustellen und sich des Unglücklichen anzunehmen.

Im Anschluß an den Bericht über die Mittwochsitzung der Zweiten Kammer sei aus der Rede des Herrn Landtagsabgeordneten Bauer: Aus dem Wesentlichen ausführlicher wiedergegeben. Abg. Bauer warf die Frage auf, welche Ueberbrüche mit der Finanzperiode 1906/07 bevorstünden. Man habe bereits erfahren, daß die Staatsbahn allein im Jahre 1906 einen Ueberbruch von über 16 Mill. M. gegen den Etat gelistet hätten. Auch die Post hätten etwa 0,8 Mill. M. im Jahre 1906 mehr ergeben. Die städtischen Häutenwörter hätten gleichfalls einen Ueberbruch von 1,1 Mill. geliefert. Die Einkommensteuer habe ein Plus von 2,5 Mill. zu verzeichnen. Das seien zusammen schon 19,2 Mill. Rechner man dazu noch die Zinsenersparnisse, die man durch die Herabminderung der Schulden habe, so gebe das noch über 1 Mill. mehr, also im dem Jahre 1906 gegen 20 Mill. M. ausmache. Rechner man, daß das Jahr 1907 ähnliche Ergebnisse liefere, so habe man für diese Finanzperiode noch mindestens einen Ueberbruch von etwa 40 Mill. zu erwarten. Die wichtigsten Referenten in dem Etat 1908/09 stellten in den Eisenbahnen. Wenn er annehme, daß ein Betrag von 48 1/2 Mill. wie er im Jahre 1906 gewesen sei, für das Jahr 1907/08 zu erzielen sei, so ver falle er damit noch nicht in einen Optimismus. Würde man von diesen 48 1/2 Mill. die Neuanweisungen von 4 Mill. M. abziehen, so würde man 44 Mill. M. reinen Ueberbruch haben, d. h. gegen 5 Mill. M. mehr, als im dem Etat vorgesehen seien. Er glaube, daß diese 5 Mill. M. genügen würden, den Anforderungen einigermaßen gerecht zu werden, die von der Beamten- und Lehrerschaft an die Staatsfinanzen gestellt würden. — Mit einem Grundgehälter von 1900 M. für die Lehrer könne man sich nicht begnügen, man müsse wenigstens auf 1500 M. zu kommen. Auch die Kuratorkosten von 6 Jahren seien unbedingt zu verwerfen. Weiter wünscht der Redner die Aufhebung der beiden untersten Steuerklassen. Bei der Vermögenssteuerinschätzung möchte er hervorheben, daß die Einschätzung in der Hauptsache nach Versicherungspolice erfolge. Jeder Fabrikant lasse

seine M...
Brenn...
men...
zung...
davon...
genb...
dieser...
fung...
für Res...
lung...
daß ma...
streden...
gen von...
Lokal...
inspekt...
gehört...
zusamm...
umbedin...
baumte...
nicht...
hier vo...
eine Be...
das w...
hämisse...
nach Ju...
hen zufe...
sonders...
habe bi...
meine...
Es sei...
atamen...
sich Ge...
Widrich...
Zudufri...
bitten...
wie er f...
dem f...
die Ru...
den M...
und V...
die W...
Lauder...
der S...
an der...
der Hol...
Erst a...
sie aus...
erhung...
führen...
Süden...
von ein...
erfchein...
hafter...
erwarte...
überfor...
zurück...
es, das...
war au...
ten, br...
schwarz...
Verluc...
poral...
Jassung...
hervor...
sehr er...
gewach...
ihm sel...
denn er...
wurde...
Kreger...
des M...
hatten...
Un...
dieser...
Familie...
hinnehn...
als sie...
ihre wö...
Bei G...
Er hört...
Bon p...
Nacht...
wieder...
denn s...
kundig...
eine Ze...
hastig...
Er...
ihm zu...
zweiter...
Für die...
von hie...
Differ...
B. L...
Fracht...
Dester...
Zoll...
gro...
wie...
Urpru...
Rechm...
Speise...
Hauso...
Bersche...
Steuer...
hält ste...
von

seine Maschinen so verschlehen, daß er im Brandfalle sie ersetzt bekommen. Wenn er die Maschinen verkaufen wollte, würde er nicht das gleiche bekommen. Der Maschinenwert sei kein realer Wert. Wenn man die Versicherungspolice zugrunde legen wolle, müsse man einen gewissen Prozentsatz davon abziehen. Er komme zu dem Eisenbahnetat und wüßte hier dringen, daß die Beförderung von Kutschgut schneller erfolge, damit man in dieser Beziehung mehr mit England konkurrieren könne. Bei der Anschaffung von Güterwagen möchte er beantragen, daß man hier große Wagen für Reffel bis zu 50000 kg vorsehe, damit Sachsen auch in dieser Beziehung selbständig sei. Bezüglich der Personenbeförderung möchte er erwähnen, daß man in Sachsen zu viel Lokalfriedenbetrieb habe. Auf diesen Lokalfrieden seien sehr schlechte Wagen. Man habe zu wenig durchlaufende Wagen von den Nebenstationen nach den Hauptplätzen. Auch seien durch diesen Lokalfriedenbetrieb die Anschlüsse schlecht. Man habe in Ruze eine Gewerbeinspektion, zu der die Amtshauptmannschaften Schwarzenberg und Kuerbach gehörten. Obgleich geographisch diese beiden Amtshauptmannschaften schon zusammenhängen, so habe man doch keine Eisenbahnverbindung. Hier fehle unbedingt eine Verbindungsbahn nach dem Vogtlande. Was die Straßenbauunterstützung anlangt, so seien gerade im Erzgebirge so viele Gemeinden nicht in der Lage, große Zuschüsse für Wegebauten zu geben. Es müsse hier vom Staate immerhin noch ausreichend gefordert werden. Es liege auch eine Petition vor für die Straße Rodau-Ruz. Er möchte diese Straße auf das wärmste befürworten (Abg. v. Cuesfurt: Sehr gut!), denn die Verhältnisse seien unbeschreiblich auf dieser Straße, die jetzt über den Berg weg nach Ruze führe. Er müsse noch auf die Auf- und Abgänge auf den Straßen aufmerksam machen. (Sehr richtig!) Sie seien für die schnellen Fahrzeuge, besonders Automobile, geradezu gefährlich und wirkten wie Wellen. Er habe die Auf- und Abgänge nirgends gefunden außer in Sachsen. Er meinte, es sei eine gewisse Rücksichtslosigkeit und man müsse diese beseitigen. Es sei neuerdings an seine Heimatstadt eine Aufforderung von der Fortschrittskommission ergangen, einen Plan einzubringen, in dem alle gewerblichen Stützpunkte eingetragen seien. Das lasse vermuten, als seien hier die Stützpunkte im Gange, daß man vielleicht allgemeine Ausschüsse gegen die Industrie geltend machen möchte. Er möchte die Königl. Staatsregierung bitten, doch darüber Auskunft zu geben, ob hier etwa derartige Ausschüsse, wie er sie vermute, vorlägen.

Der Galgenstrick.

Kleinbild von Th. S. Schmidt.
(52. Fortsetzung.)

In die Heimat des jungen Helden, der blutend auf dem fernem Schlachtfelde zusammengebrochen war, drang die Kunde von einer heißen Schlacht am nächsten Morgen. Noch fehlten jedoch alle Angaben über den Ort und über den Ausgang der Schlacht, sowie über die Zahl der Toten und Verwundeten.

Im Matscheller, wo regelmäßig mehrere Zeitungen für die Gäste auslagen, ward an diesem Morgen wie in einem Taubenschlage. Jeder wollte das nähere über den Verlauf der Schlacht, oder über das Schicksal eines Angehörigen, der an derselben teilgenommen hatte, erfahren. Aber die Geduld der Holtorfer Einwohner wurde auf eine harte Probe gestellt. Erst am Abend nach Eingang der letzten Post vernahmten sie aus der neuesten Zeitung die Kunde von dem allerdings erregenen Siege der hannoverschen Truppen, aber sie erfuhren gleichzeitig auch deren Unvermögen, sich nach dem Süden zu den Bayern durchzuschlagen, da sie auf vier Seiten von einer erdrückenden Uebermacht umzingelt seien. Und dann erschien am nächsten Morgen die erste Verlustliste. In fieberhafter Unruhe hatte Wilhelm Risch die nächsten Zeitungen erwartet. Er holte die Blätter früh selbst von der Post und überflog sie mit stocendem Atem. Da plötzlich schwante er zurück und sank schwer auf den nächsten Stuhl. Da stand es, das Schreckliche, der Name seines Sohnes; ein Zweifel war ausgeschlossen! Er strich sich wiederholt über die feuchten, brennenden Augen, oder ließ das Blatt sinken, aber die schwarzen Buchstaben in der Zeitung, die da in der Rubrik: „Verluste des Garde du Korps-Regiments“ die Worte „Korporal Risch“ bildeten, blieben stehen und raubten ihm jede Fassung.

„Tot . . . mein Sohn, mein Pantraz?!“ rief er dumpf hervor; und in diesem Augenblick fühlte er erst wieder, wie sehr er den Jungen geliebt hatte, wie innig er ihm ans Herz gewachsen war, trotzdem er das seit langen Jahren weder ihm selbst hatte merken, noch sonst jemand eingestanden hatte, denn er war ihm immer zu mild und unbändig gewesen und verurteilte ihn später wegen der Wahl des Berufs zuviel Aergers. Ach, in welch anderem Lichte erschienen ihm jetzt des Knaben übermütige Streiche, für die er ihn oft gestraft hatte? Was war der spätere geringe Aergers gegen diesen harten Schlag des Schicksals?

Und dann dachte er an sie — sein Weib, an die Mutter dieses prächtigen Jünglings. Wie würde sie, die Seele der Familie, die personifizierte Güte und Milde, den harten Schlag hinnehmen? Wie hatte ihr Herz gezittert, gebangt seit gestern, als sie von einer blutigen Schlacht hörte. Wer vermochte ihr wohl diese schreckliche Nachricht mitzuteilen?

„Es ist ihr Tod!“ preßte er tiefaufseufzend hervor. „Bei Gott, da kommt sie schon. — Wie soll das werden?“ Er hörte ihren eiligen Schritt im Nebenzimmer, sie suchte ihn. Von peinlicher Sorge getrieben hatte sie fast die ganze Nacht nicht geschlafen und im Schlaf den geliebten Namen wiederholt laut ausgerufen. Jetzt reißt sie die Tür auf, denn sie weiß, er ist zur Post hinübergegangen, um Erkundigungen über „das blutige Drama an der Unstrut“, wie eine Zeitung die Schlacht nennt, einzuziehen.

„Wilhelm, hast du Nachricht von ihm“, stößt sie hastig hervor.

Er schweigt und wendet sich ab. Da stürzt sie auf ihn zu, ein Blick trifft sein verdörtes Gesicht und ein zweiter das Unglück kündende Zeitungsblatt. Sie greift

danach, aber er mag es ihr nicht überlassen und zieht es hastig zurück.

„Sprich, sprich doch, Mann, Wilhelm!“ ruft sie mit dem einen Arm seinen Hals umschlingend und den anderen nach dem Zeitungsblatt ausstreckend. Sie ringt förmlich mit ihm um das Blatt. Da öffnet sich die Tür und der Kantor tritt eilig in das Zimmer. Seine scharfen Augen durchschauen sogleich, was diese erregte Szene der beiden Ehegatten bedeutet. Er tritt hastig an sie heran und ergreift das Blatt und überfliegt es stumm mit seinen Blicken.

„Bernhard — habe du Erbarmen mit einer unglücklichen Mutter. Sag du mir, was dieses Blatt enthält,“ wendet sich Frau Doris an den Schwager.

Der Kantor faltet das Blatt zusammen, ein tiefer Ernst prägt sich auf seinem Gesicht aus. Teilnehmend blickt er in das blasse, tiefbekümmerte Antlitz der Schwägerin.

„Liebste Doris, ich weiß allerdings jetzt einiges über die Verluste der hannoverschen Armee. Es bedeutet für uns vielleicht viel — oder auch gar nichts. Das eine weiß ich jedoch bestimmt, daß diese Verlustliste in höchster Eile aufgestellt ist und deshalb keinen Anspruch auf absolute Richtigkeit machen kann.“

„Wilhelm Risch schnell wie eine Feder in die Höhe. Meinst du? . . . Ist denn noch eine Hoffnung vorhanden, Bernhard? Glaubst du . . .“ aber sein Name, Bernhard!“ ruft er unbedacht. „Sein Name steht . . .“ er schweigt plötzlich.

„Also doch! Sein Name steht in der Verlustliste!“ ruft Frau Doris bebend vor Schmerz. „Und — und er ist gefallen. Sagt es doch nur, ihr harten Männer, und täuscht mich nicht länger! — Er ruht vielleicht schon in der Erde. O Gott, wie schrecklich! Mein Sohn, mein lieber Pantraz, mein guter . . . O Gott, das ertrag' ich nicht! Die Hände vor das Gesicht schlagend, sinkt sie mit lautem Schmerzensschrei zurück in die Arme ihres Mannes und ein Tränenstrom rollt ihre Wangen hinab.

Der laute Aufschrei der Mutter hat auch der Pflegetochter draußen angezeigt, daß die bangen Ahnungen, die man in der Familie hegte, zur Wahrheit geworden sind. Im nächsten Augenblicke steigt sie zitternd der Mutter entgegen und drückt ihr tränendes Antlitz an deren Brust. „Mutter, ist Pantraz gefallen?“ preßt sie ängstlich hervor.

Der Kantor raßt sich aus seiner trüben Stimmung auf. „Liebste Doris, fasse Mut und vertraue dem, der dich bis heute so viele schöne Mutterfreunden an dem Sohne erleben ließ. Pantraz wird vielleicht nur verwundet sein. Ich sagte ja schon, diese Verlustliste ist nicht korrekt; sie bringt zunächst alle Namen derjenigen, die das Regiment verloren hat, das heißt durch Tod oder Verwundung verloren hat. Nun kommen in der Regel auf zehn Verwundete kaum drei Tote. Ihr dürft demnach nicht gleich das Schlimmste denken. Um allen Zweifeln ein Ende zu machen, werde ich mit dem nächsten Zuge über Hannover, Göttingen, Mühlhausen bis Langensalza fahren und nach Pantraz suchen.“

„Ja tue das, Bernhard, und wenn du ihn mir lebend zurückbringst, darfst du von mir fordern, was du willst,“ ruft Wilhelm Risch.

„Und ich reise mit dir, Bernhard,“ sagt Frau Doris, begierig den dünnen Hoffnungsfaden ergreifend, den der Schwager ihr zeigt.

„Gut, begleite mich, eine Reise ist für deinen zeitigen Gemütszustand die beste Ablenkung. Du bist mutig und stark, mir ist nicht bange, daß der Anblick eines Schlachtfeldes oder Kriegs-Lazarets deinen Nerven schaden wird. Man wird dich auch in Langensalza nicht zurückweisen, denn hier in der Zeitung steht bereits ein Aufruf von hochherzigen Damen jener Stadt, der sich an die Mütter und Jungfrauen im Hannoverlande um Gaben und Hilfe in der Wartung und Pflege der vielen Verwundeten wendet.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Hamburg, 17. November. Soeben erhalten wir die telegraphische Meldung von einem Großfeuer in Hamburg in der so überaus gefährlichen Steinwärdler Gegend. Die Lagerschuppen der Firma für Erze und Phosphate von Nathan Philipp u. Co. schweben in äußerster Gefahr. Trotz dem 124 Spritzenrohre gewaltige Wassermassen in den Feuerherd schleudern, ist es bisher noch nicht gelungen, des Feuers Herr zu werden.

— Krasser Aberglaube. An die Frau des Schuhmachermeysters Müge in Halle, die Kartenschlägerin ist, wandte sich ein 67-jähriges Fräulein aus Halle. Die alte Dame klagte ihr ihr Leid, daß sie nachts durch Schreckgespenster beunruhigt werde. Frau Müge erklärte, daß sie dagegen machtlos sei; aber ihr Mann könne Geister bannen. Der sagte seine Hilfe zu. Er sei Freimaurer. Die Dame müsse auch Freimaurer werden. Das heisse er. Er wolle sie schon in eine Loge bringen. Und nun reiste er angeblich nach Frankfurt, Stuttgart, Königshütte, Mailand, Rom usw., um dort die alte Dame anzumelden. Er brachte ihr auch stets Diplome und Bänder mit, die beweisen sollten, daß sie Logenschwester geworden sei. Die Reisen mußte sie natürlich bezahlen. So gab sie 4000 Mark her. Müge hatte es auf ihr ganzes Vermögen von 22000 Mark abgesehen. Aber

der Schwindel kam zur Kenntnis der Behörde. Der Geisterbanner wurde vom Landgericht zu Halle zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

— Verurteilte Kletterer. Freundin (eine Photographie zeigend, wo sie als Baby auf dem Arm der Mutter abgebildet ist): „Sehen Sie 'mal, so sah ich vor . . . achtzehn Jahren aus!“ — Herr: „Ach; und wer ist denn das Kind auf Ihrem Arm?“

Wettervorhersage für den 19. November 1907.
Trocken und vorwiegend heiter, morgens und abends Nebel.



Tausendfach bewährte Nahrung bei:

Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.

Airchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eisenhau
zum Bußtage den 20. November 1907.

Borm. Predigtzeit: Matth. 18, 12, Herr Warrer Gebauer. Die Beichtstube hält Herr Pastor Rudolph.

Rachm. 5 Uhr: Predigtzeit: Psalm 51, 12-13, Herr Pastor Rudolph.

Airchennachrichten aus Schönfeld.

2. Landesbußtag (Mittwoch, den 20. November 1907).

Borm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Herr Warrer Wolf. Rachm. 5 Uhr: Abendmahlsgottesdienst, Herr Pastor Gerlach.

Standesamtliche Nachrichten von Schönfeld
vom 10. bis mit 16. November 1907.

Geburtfälle: 304) Dem anläßigen Eisenhüttenwerksschlosser Franz Hermann Baumann hier 1 Z. 305) Dem Büchsenfabrikarbeiter Franz Gustav Lent hier 1 S. 306) Dem Maschinenführer Benzel Zimmer hier 1 Z. 307) Dem Büchsenfabrikarbeiter Karl Richard Gänzel hier 1 Z. 308) Der Büchsenmacherin Auguste Matzke verw. Bauer geb. Heing hier 1 S. 309) Dem Büchsenfabrikarbeiter Karl Emil Baumann hier 1 S. 310) Der ledigen Büchsenfabrikarbeiterin Marie Kunz hier 1 Z.

Aufgebote: a. hiesige: 64) Maschinenführer Friedrich Bruno Eidmann hier, mit Büchsenfabrikarbeiterin Bertha Pulda geb. Barth geb. Stenmler hier. 65) Elektro-Monteur Rudolf Franz Keit in Grimmitzschau mit Damen-schneiderin Emma Martha Fischer hier.

h. auswärtige: vafat. Eheschließungen: vafat.

Storbefälle: 217) Schriftföher Franz Emil Münnel hier, 1 Chemann, 33 J. 20 Z. 218) Invalide, früherer Schleifer Gustav Adolph Wehner in Reuhsche, 1 Chemann, 63 J. 30. 219) Feig, S. des Büchsenfabrikarbeiters Franz Gustav Lent hier, 6 Z. 220) Johanne, Z. des Büchsenmachers Alfred Johannes Vulturud hier, 1 J. 20 Z. 221) Hans Robert, S. des anläßigen Handarbeiters Ludwig Robert Ungeßum hier, 13 Z. 222) Paul Theodor, S. des Eisenhüttenwerkarbeiters Karl Theodor Schönherr hier, 1 M. 23 Z.

Neueste Nachrichten.

— Berlin, 18. November. Wie das „Berl. Tagebl.“ hört, beabsichtigt der Präsident des Reichstages die erste Lesung des Etats für den 27. November auf die Tagesordnung zu setzen. Unmittelbar daran schließt sich die erste Lesung des Vereinsgesetzes, darauf soll sofort die Novelle zum Börsengesetz folgen.

— Hamburg, 18. November. Das bei der Firma Nathan Philipp u. Co. ausgebrochene Großfeuer ist wahrscheinlich auf Selbstentzündung von Baumwolle zurückzuführen. Erst nach fünfständiger Tätigkeit der Feuerwehr konnte die Gefahr als beseitigt gelten. Die Aufräumungsarbeiten sind noch nicht beendet. Der Schaden wird auf 200000 Mark geschätzt.

— Brüssel, 18. November. Die belgische Regierung hat soeben an die fremden Regierungen Einladungen zur Beteiligung an der Weltausstellung im Jahre 1910 in Brüssel ergehen lassen.

— Neapel, 18. November. Bei der Ankunft des Dampfers „Schleswig“ teilte der Kapitän des Schiffes mit, daß während der Fahrt von Alexandria der Bremer Rechtsanwalt Home Wright des nachts verschwinden sei. Der Dampfer habe angehalten und Boote ausgesetzt, aber vergebens. Die mitreisende Frau des Verschwindenen vermutet, ihr Gatte habe in Alexandria sein Vermögen verspielt und Selbstmord begangen.

— London, 18. November. Die Vertreter der auswärtigen Presse in London sandten gestern an König Eduard und an Kaiser Wilhelm Telegramme, in denen sie die Hoffnung ausdrücken, daß der Besuch des deutschen Kaiserpaars in England die Freundschaft zwischen Großbritannien und Deutschland kräftigen werde. König Eduard sandte ein Antworttelegramm, in dem er für die ausgesprochenen Wünsche seinen Dank sagt und den Korrespondenten sein Gefühl der Sympathie ausdrückt. Im Namen des deutschen Kaisers dankte Herr von Schön in einem Telegramm, in welchem er sagt, es sei der Wunsch des Kaisers, daß das gute Einvernehmen und die Freundschaft zwischen beiden Völkern dauernd sein und Früchte tragen möge.

— Washington, 18. November. Die „United Press Association“ meldet, gestützt auf eine hochstehende autorisierte Persönlichkeit, daß Präsident Roosevelt nicht wieder kandidieren werde. Er verzichtet auf die Wiederwahl und zieht es vor, wieder ins Privatleben zurückzukehren. Präsident Roosevelt ersucht seine Freunde, keine Stimmung für seine Wiederwahl zu machen.

Fräulein

für die Ausgabe der Ausschneiderei von hiesigem Stickeriegeschäft gesucht. Differt. mit Behaltsansprüchen unt. B. L. 50 an die Exped. d. Bl.

- Frachtbrief = Formulare
 - Oesterreich. Zolldeklarationen
 - Zoll = Inhabtsklärungen
 - großes und kleines Format, so wie zum Durchschreiben
 - Ursprungs = Zeugnisse
 - Rechnungsformulare
 - Speise- und Weinkarten
 - Hausordnungen
 - Verschiedene Plakate
 - Steuerkittungsbücher
- hält stets vorräthig die Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**

Kindern, Blutarmen, Nervösen, Magen- u. Herzleidenden

wird echter Kronen-Malzstee als tägliches Hausgetränk von Autoritäten der Wissenschaften sehr empfohlen, weil er nahrhaft und gut bekömmlich ist und einen würzig kaffeeähnlichen Geschmack hat.

Wägen Sie aber darauf, daß Sie auch wirklich den echten Kronen-Malzstee bekommen, denn es sind viele minderwertige Nachahmungen in dem Handel, die nicht die Bezeichnung Malzstee verdienen.

Kronen-Malzstee kommt nur in geschlossenen Paketen zum Verkauf und trägt als Schutzmarke das patentamtlich eingetragene Kronen-Warenzeichen.

Sachsen-Altenburgische Malzstee-Fabrik von Paul Gustavus in Altenburg S.-A.

Die 1. Auflage in 10 Tagen vergriffen

Jeder Gebildete muss es gelesen haben

Das erste Buch von **Peter Roseggers Sohn** „Die Verbrecherkolonie“ Ein Tagbuch von **H. L. Rosegger**

Preis 3.— Mk., geb. in Japan. Grasstoff 4.— Mk.

Alle grossen Zeitungen bringen umfassende Kritiken über den Erstlingsroman — kein Kriminalroman sondern ein Ehedrama — von dem geistreichen Sohn des beliebten steyerischen Dichters. Darum sollte sich jedermann beeilen, das Buch zu lesen.

denn in allen Salons spricht man davon!

Zu beziehen durch **Benno Kändler, Buchhandlung.**

Safermast = Gänse, auf Wunsch auch geteilt, empfiehlt **Aline Günzel.**

Des Bußtages wegen gelangt die nächste Nummer d. Bl. erst am **Donnerstag nachmittag** zur Ausgabe. Die Expedition des Amtsblattes.

Weihnachts-Aufträge

für ansfertigende Stücke, zu vorhandenen Bimmern passend, bitten des späteren Andranges wegen schon jetzt zu geben.

4 bis 5 Wochen Lieferfrist für Neuanfertigung.

Sofas und Umbauten für Salon und Wohnzimmer
 Betrückwände von Holz und Stoff
 Herren- und Damen-Schreibtische und Fauteuils dazu
 Büfets, Lederstühle, Rucheweyh-Tische
 Klubfauteuils in Leder, Automat-Fauteuils (sehr bequem)
 Spiegelschränke für Schlafzimmer.
 Kleine Gebrauchsmöbel.

Ratschläge zur Vervollständigung und Verbesserung von Wohnungs-Einrichtungen sowie Besichtigung bereitwilligst.

Möbelfabrik

Rother & Kunze

Leipzig, Leplaystraße 1. Chemnitz, Kronenstraße 22. Zweigfabrik: Zeulenroda.

Frisch eingetroffen
 sehr großer Transport Vieh,
 junge Karle, hauptsächlich gute Zug-
 u. Rugsche, hochtragend, welche mit
 Külsen, auch Kalben u. Bullen.
 Wegen größeren Einkaufs bin ich in
 der Lage, das Vieh billiger zu ver-
 kaufen.
Eduard Fries, Schönfeld.

Veränderungshalber verkaufe ich
 sofort mein in Lichtenau gelegenes

Gebäude
 mit Gartengrundstück,
 passend für Strumpf- oder Stick-
 maschinen.
M. Leistner,
 Lichtenau Nr. 5.

Glycerin-Schwefelmilchseife
 à 35 Pf. aus der Königl. Bayer. Hof-
 Parfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich,**
 Nürnberg, mit großem Erfolg
 eingeführt seit 1863, von Ärzten em-
 pfohlen gegen Hautausschläge aller
 Art, Hautjucken, Flechten, Grind,
 Schuppen, Frostbeulen, Schweißfüße,
 Haaransfall. Wunderlich's verfein-
 erte Seife 35 Pf. Teer-Schwefelseife
 50 Pf. **H. Lohmann, Eibenstock.**

Suche sofort
2 tüchtige Sticker
 an $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Maschinen.
Victor Sommer,
 Carlsefeld.

Hente 9 Uhr vormittag erlöste ein sanfter Tod
 meine treue Gattin, unsere herzengute Mutter, Schwester
 und Schwägerin
Frau Auguste Marie Müller geb. Gärtner
 im Alter von 44 Jahren von ihrem langen schweren
 Leiden.
 Chemnitz und Dresden, 17. November 1907.
Ernst Müller, Oberpostsekretär,
Georg Müller,
Johanne Lina Pötzsch geb. Siegel,
 Dresden,
Ernst Pötzsch, Oberlehrer.

Die Einäscherung im Krematorium findet Mittwoch, den
 20. November, $\frac{1}{2}$ 3 Uhr vom Trauerhause (Kurfürstenstrasse
 14, II aus statt.

Dienstag, d. 19. Nov.
Versammlung.
 Vollzähliges Erscheinen
 dringend nötig.
 Für das Zusammenstellen der Sticke-
 reiaufgaben wird ein zuverlässiger
 jüngerer
Commis
 zum Antritt per 1. 1. 08 gesucht.
 Off. unter **P. M. 15** an die Ex-
 pedition dieses Blattes erbeten.

Geehrter Herr Apotheker!
 Nicht weit dankt ich Ihnen für
 die gute Salbe, die ich an meinem
 Rücken, seit 4 Jahren nasser, trockener
 Flechte, gut bewährt hat.
 Haben Sie diesen noch einmal meinen
 herzlichsten Dank entgegenzulegen, be-
 grüße ich Sie

Respektvoll
Ww. Hsh.
 Bismarckstr. 1, 111. 1906.

Diese Salbe ist in den meisten
 Apotheken in Dosen à 1/2 L. — und
 1/4 L. — zu haben, aber nur echt in
 weiß-grün-violetter Originalpackung u.
 mit dem Namen **Schubert & Co.** in Eibenstock.
 Fälschungen weise man zurück.

C. G. Seidel.

Grosse Auswahl

sämtlicher Wollwaren.

Strümpfe	Handschuhe
Häubchen	Tücher
Plaids	Kopfschawls
Baby-Artikel	Mäntelchen
Herrenwesten	Sweater
Leibbinden	Reformerbekleider

Trikotagen	Wäsche
Unterröcke	Costümröcke
Blusen	Cravatten
Cachenez	Untertailen
Corsetts	Sofadecken
Tischdecken	

Kleiderstoffe	Kostümstoffe
Blusenstoffe	Damentuche
Brautseide	schwarz u. farbig.

Als Mitglied der Handels-Centrale
 deutscher Kaufhäuser
 — Berlin und Chemnitz —
 durch gemeinsamen Einkauf mit
 ca. 300 Geschäften sichere ich meiner
 Kundschaft die grössten Vorteile.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten hierdurch die traurige
 Nachricht, daß Sonnabend früh 6 Uhr meine herzengute Gattin,
 unsere gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwester
 und Schwägerin
Frau Hulda Siegel geb. Mennig
 in ihrem 81. Lebensjahr nach langem schweren in Geduld ertrage-
 nem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.
 Um stillen Beileid bittet
 Der trauernde Gatte
August Siegel
 nebst Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet am Dienstag, den 19. dts. Mts. statt.

Britetts, Dorf
 (Ersatz für Braunkohle), sowie
Futterrüben
 hat noch abzugeben
Alban Meichsner.

Fischereilehrling,
 junger kräftiger Bursche von 14 bis
 16 Jahren, zum sof. Antritt gesucht.
 Fischzuchtanstalt mittlerer Freihof.
Ludwig.

Frischen Schellfisch
 empfiehlt **Max Steinbach.**

Eine schwarze Pelzboa
 Sonntag abend vom Feldschlösschen
 bis Deutsches Haus verloren. Geg.
 Belohnung abzugeben i. d. Exp. d. Bl.

Frischer Schellfisch,
 Cablian und Seeforellen treffen
Mittwoch und Donnerstag früh
 ein bei **Johanne verw. Welschmidt.**

Ein eralter Sticker
 sofort gesucht.
Carlsbaderstr. 16.

Ein junger Herr sucht sofort
Logis
 mit voller Pension. Offerten unter
W. U. an die Exped. d. Bl.

Ein Lohsticker
 sucht eine Maschine zu pachten oder
 Arbeit an einer solchen.
 Adresse nennt die Exped. dts. Bl.

Hierzu eine humoristische Zeilunge.

Naturheilverein Eibenstock.
 Sonnabend, den 23. November, abends $\frac{1}{2}$ 9 Uhr findet im gut
 geeigneten Saale des „Deutschen Hauses“ der
3. öffentliche Experimental-Vortrag
 statt.
 Thema: **Die Tuberkulose (Lungenschwindsucht).**
 Redner: **Herr Paul Bohn, Zeitz.**
 Infolge der Wichtigkeit des Themas sehen wir uns veranlaßt, die
 Einwohnerschaft besonders aufmerksam zu machen und höflichst einzuladen.
 Kinder haben keinen Zutritt.
Der Naturheilverein.
 J. A. Keil, d. 3. Dorf.

Niersteiner Domthal
 Hervorragend preiswerte
 Marke. Probebottle von 1.
 Mk. 15. — franco jeder deutsch.
 Eisenb.-Stat.
 gegen Nach-
 nahme u. oder
 Voreinsendung
 des Betrages.
Gräfl. v. Schweinitz'sche
 Weinhaus-Verwaltung
Nierstein am Rhein

Zahntechniker H. Scholz' Atelier, Neumarkt 3.
 Künstliche Zähne und ganze Gebisse, naturgetreu, haltbar und
 tadellos passend, in bester Qualität (auch ohne Platte).

Blombieren sorgfältig in nur bester Fällung und schmerzlos.
 Garantie. Umarbeiten schlecht passender Gebisse,
 Reparaturen dauerhaft, kein Verderben des Stückes. Zahn- und
 Wurzeloperationen sicher und schmerzlos, ohne Schädigung der Ge-
 sundheit. Zahnreinigung u. f. w.
 Langjährige Erfahrung. Reelle Bedienung. Sehr mäßige Preise.

Durch die Waschmaschine
 System „Krauß“
 für jedes Haus



erzieht man große Ersparnisse an Zeit u. Kraft-
 aufwand. Die Maschine, welche in einer Stunde
 ca. 45 Oberhemden reinigt, macht sich sehr bald
 bezahlt. Dieselbe eignet sich für jede Familie und
 sowohl für die feinste, als auch für die gröbste Wäsche.
Praktische Hausfrauen kaufen keine andere.
 Das Beste fürs Haus bleibt System „Krauß“.

Verkaufsstelle:
Max Baumann, Fahrradhandlung, Eibenstock.

Husten-
 bonbon „Farri“, Pat. 30 Pfg.
 bei Husten u. Heiserkeit unübertroffen.
 Apotheke u. Drogerie von **E. Wiss.**

Ein Hund (Hüde)
 billig zu
 verkaufen
Reisingerweg 10.

Aufpasser
 sucht Arbeit.
Adlerfelsenweg Nr. 9.

Einen Aufpasser
 sucht sofort
A. Gläss, Langestraße 15.

Zahnalsbänder,
 zum Bindern des Zahnen zu er-
 leichtern. Das langjährige gute
 Renommé der Fabrik und der immer
 sich vergrößernde Absatz derselben
 bürgen für die Güte dieser Artikel,
 welche ächt zu haben sind bei
Emil Hannebohn.